

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 21. So. n. Trinitatis, 5.11.2017: Epheser 6,10-17

10 Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

11 Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels.

12 Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

13 Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt.

14 So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit

15 und an den Beinen gestieft, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens.

16 Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen,

17 und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Kirchliches Engagement gehört heutzutage für viele in den Bereich der Freizeitgestaltung. Egal, ob es dabei „nur“ um den Besuch eines Gottesdienstes oder um eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Gemeinde geht.“ Das ha-

ben Soziologen schon vor Jahren herausgefunden. Mitmachen bei der Kirche ist also so eine Art Hobby - und steht somit klar in Konkurrenz zu anderen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Dazu passt auch, dass der Sonntag längst nicht mehr *der erste Tag der Woche* ist, sondern Teil des Wochenendes, bzw. dessen Ausklang, bevor eine neue, herausfordernde Arbeitswoche beginnt.

Egal, ob man das nun gut findet oder nicht, viele werden aus eigener Erfahrung bestätigen können, dass das so ist. Mit gravierenden Folgen: Angebote der Freizeitgestaltung gibt es in Hülle und Fülle, und immer wieder muss ich mich entscheiden, was ich mit meiner Zeit denn nun anfangen, - und eine Entscheidung **für** das eine ist dann oft zugleich eine Entscheidung **gegen** das andere: Ausgehen am Samstagabend (und Ausschlafen am Sonntag), oder in den Gottesdienst gehen. Kirche – oder Sport, gemütliches Frühstück mit den Lieben am Sonntagvormittag, der Spaziergang im Wald, das Konzert, und und und Müssen kirchliche Angebote demnach stets so attraktiv sein, dass sie bei diesem Wettstreit mithalten können? Sollte ich die Begrüßung zu Beginn des Gottesdienstes künftig mit „Gute Unterhaltung“ beschließen?

Die Existenz der Christen wird im Epheserbrief ganz anders beschrieben: als ein Kampf, - ein Kampf, in dem alles auf dem Spiel steht: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Kirche hat demnach nicht die Aufgabe, möglichst attraktive Unterhaltungsangebote zu machen, - sondern jedem einzelnen zu helfen, seinen Kampf zu kämpfen und zu gewinnen. Denn der Sieg heißt: Ewige Seligkeit, - die Niederlage aber heißt: Tod.

Aber siehst du dein Leben wirklich so? Als einen Kampf? Vielleicht denkst du: Ja, schon: in der Schule kämpfe ich um gute Noten, am Arbeitsplatz kämpfe ich, um meinen Job zu behalten und mich gegen die zu behaupten, die auch Karriere machen wollen. Ich kämpfe gegen eine Krankheit, gegen die Einsamkeit - das Leben als Kampf, - ja schon. Auf diese Weise. Aber mein Glaube? Ist das nicht ein bisschen dramatisch, da von einem Kampf zu reden? - Das klingt so kriegerisch, so militant, irgendwie nach Dschihad, - aber das ist doch nicht unser Ding.

Und doch nennt man die Christen in der Welt auch die „streitende Kirche“ (*ecclesia militans*), - gemeint ist nicht

die in sich zerstrittene Kirche, sondern gemeint sind die, die noch nicht zur triumphierenden Kirche gehören, (*ecclesia triumphans*), das sind die, die schon „das Ziel Glaubens erlangt haben, nämlich der Seelen Seligkeit.“¹

Als *ecclesia militans*, als streitende Kirche, kämpfen wir an vielen Fronten, - Luther sprach gern von einem dreifachen Kampf: gegen den Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch. Etwa in der Erklärung zur 6. Bitte des Vaterunser: „Und führe uns nicht in Versuchung.“

Was ist das? - fragt er da wie immer, - und führt aus:

„Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott wolle behüten und erhalten, auf dass uns **der Teufel, die Welt und unser Fleisch** nicht betrüge und verführe in Missglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, dass wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.“

Wir könnten also sagen: Jedes Vaterunser, das wir beten, erinnert uns an diesen Kampf und ist die Bitte, dass Gott uns hilft, am Ende bei den Gewinnern zu sein.

Wer aber sind nun eigentlich die Gegner, mit denen wir es zu tun haben? „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich

1 1. Petrus 1,9

mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Klingt gefährlich, klingt dramatisch, ist uns aber auch irgendwie fremd: Die bösen Geister unter dem Himmel.

Ich glaube, wir müssen uns da gar nicht im Detail auseinandersetzen mit den Vorstellungen vergangener Zeiten, - es reicht viel mehr, wenn wir uns klarmachen: Christsein ist kein Streichelzoo, es geht nicht um „gute Unterhaltung“, sondern um das „Erbe, das für uns aufbewahrt wird im Himmel.“² Und es gibt Mächte, die das auf jeden Fall verhindern wollen, dass wir dieses Erbe antreten können, - Mächte, die oft gar nicht so leicht zu erkennen sind, „listige Anschläge“, verdeckte unheilvolle Einflüsse, die in ganz vielfältiger Gestalt daher kommen können, - und die vor allem eins erreichen wollen, dass der Glaube versickert, verdorrt.

Aber, - und das ist noch viel wichtiger: Wir stehen diesen Mächten nicht allein und nicht schutzlos gegenüber: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ Oder auch: **Werdet** stark in dem Herrn! Wozu? Damit wir bestehen, fest stehen, Widerstand leisten, überwinden und am Ende das Feld behalten.

2 1. Petrus 1,4

Dazu haben wir die „Waffenrüstung Gottes“. Eine maßgeschneiderte Vollrüstung der Sonderklasse, für die vermutlich der römische Legionär mit dem Kurzschwert für den Nahkampf und dem Langschild das Vorbild geliefert hat. Dieses „Schwert des Geistes“ ist die einzige Angriffswaffe, der ganze Rest der Rüstung dient dem Schutz und der Verteidigung: Der Gürtel der Wahrheit, der Panzer der Gerechtigkeit, der Schild des Glaubens, der die feurigen Pfeile des Bösen nicht nur abwehrt, sondern sogar auslöscht. Der Helm des Heils, und Stiefel, die es ermöglichen, sich offensiv auf den Weg zu machen: „Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!“

Was bedeutet dieses Bild? Zunächst vor allem dies: Es ist keine Rüstung, die ich mir selber schmieden müsste, sondern die Waffenrüstung **Gottes**, - Gott selbst legt sie für mich zurecht. In jedem Teil dieser Rüstung steckt er selber drin, mit seiner Kraft: „Gott ist mein Hort, auf den ich traue, mein **Schild** und Berg meines Heils, mein **Schutz** und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfst vor Gewalt.“³

3 2.Samuel 22,3
6 Predigt 5.11.2017.odt 9472

Und dann: Es ist keine Zauberrüstung, - sondern in jedem Teil steckt etwas, das uns längst bekannt und vertraut ist: Begriffe wie Wahrheit und Gerechtigkeit, Frieden, Heil und Glauben, - das sind ja die ganz zentralen Merkmale unseres Glaubens. Aber es gilt eben, die immer wieder anzuziehen, sich immer wieder dessen zu vergewissern, was uns von Gott geschenkt ist.

Und da kommen wir nun tatsächlich selbst ins Spiel, mit dem, wie wir uns für diesen Kampf rüsten, oder eben auch nicht. Denn wenn wir dieses Bild in die kleine Münze unseres Alltags umsetzen wollen, dann geht es hier tatsächlich um die Frage, wie wir unsere Zeit gestalten. Nicht im Sinne von „guter Unterhaltung“, sondern von Glaubensvergewisserung.

Da ist der Gottesdienst zu nennen, - oder der Bibelkreis. Da geht es um das, was man „Apologetik“ nennt, - dass ich mit guten Argumenten Rede und Antwort stehen kann über das, was ich glaube und worauf ich hoffe. Dass ich in der Lage bin, mich mit kritischen Fragen auseinanderzusetzen, ohne gleich umzufallen oder davonzulaufen. Dazu helfen solche Angebote wie ein Kirchentag oder ein Glaubenskurs oder die Predigt, oder unsere Arbeitsgruppe „Was ist lutherisch – heute“, dazu hilft der Austausch

mit anderen Christen etwa bei einer „Expedition zum Anfang“, und die Beschäftigung mit der Bibel oder z.B. mit dem Katechismus - alles keine spektakulären Dinge, aber gute Gelegenheiten, sich einen festen Stand zu verschaffen, der uns in allem Kampf dennoch fröhlich singen lässt: **„Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündigt, wie sein Name so hoch ist!“**⁴ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.